

Besprechungen

Religionswissenschaft

Unsterblichkeit und Erlösung in den indischen Religionen. Von Helmuth v. Glasenapp (Schriften der Königsberger Gelehrten Gesellschaft, Geisteswissenschaftliche Klasse, 14. Jahr, Heft 1). 8° (72 S.) Halle (Saale) 1938, Niemeyer. Geh. M 5.40

Die Studie führt in das Zentralproblem indischer Religiosität. Es setzt eine eindringliche Kenntnis der indischen Literatur religiöser und philosophischer Art voraus, wenn die Darstellung ein wahrheitsgetreues und zusammenfassendes Gesamtbild der unermesslich reichen Vorstellung über jenseitiges Leben geben soll. Die Sicherheit der Ergebnisse ist durch die früheren Arbeiten des Verfassers garantiert, die auch von indischen Gelehrten als durchaus zuverlässig bezeichnet werden, ferner durch genaue, quellenmäßige Belege. Der Inhalt ist in vier Abschnitte gegliedert: 1. Unsterblichkeit, in persönlichem oder unpersönlichem Sinn. 2. Die Vergeltung, das Karma, seine Auswirkung in den Wiedergeburten und die Möglichkeit, seinen Zwang zu brechen. 3. Die Heilswege, göttliches und menschliches Wirken auf dem Weg zum Heil, die Verhaltungsweisen auf dem Weg zur Erlösung und für die schon im Leben Erlösten. 4. Die Erlösung, der Endzustand in der Auffassung der atheistischen, theistischen, theopanistischen Systeme.

In den religionsgeschichtlichen Parallelen mit den Religionsformen des Westens sucht der Verfasser vollste Objektivität zu bewahren. Fast immer ist die entsprechende Lehre des Christentums aus einer zuverlässigen Dogmatik zitiert. Trotzdem ist eine gewisse Verzeichnung in einzelnen Fällen wahrzunehmen, z. B. S. 47: »Die Ansichten über die tatsächlichen Wirkungen, die durch diese Weihehandlungen (in verschiedenen Sektionen des Hinduismus und Buddhismus) hervorgebracht werden, sind naturgemäß ebenso voneinander verschieden, wie die der christlichen Theologen über die Bedeutung der Taufe. Für die einen findet durch den Empfang des Sakraments an sich schon eine Überleitung überirdischen Heils auf den Menschen, eine »Eingiebung der Gnade«, eine geistige Wiedergeburt statt; andere meinen, daß die Weihe nur dann Erfolg hat, wenn der Mensch ihren Kräften

»keinen Riegel vorschiebt«. - Jeder Theologe weiß, daß die beiden genannten Auffassungen über die Wirkung der Taufe genau dasselbe meinen, und daß die erste die Art der Wirksamkeit des Sakramentes, die zweite eine Bedingung vonseiten des Empfängers bezeichnet. - Außerdem kann kein Katholik das Christentum als Objekt der vergleichenden Religionswissenschaft betrachten. Es kann höchstens Subjekt einer solchen Betrachtung sein und feststellen, wie weit andere Religionen durch natürliche Erkenntnis oder durch Uroffenbarungen an der absoluten religiösen Wahrheit teilhaben.

Das Bemühen, nur eine weltimmanente Religiosität als vereinbar mit arischer Weltanschauung zu erweisen, hat sich auch auf das arische Indien, angefangen von seiner vedischen Literatur bis zur systematischen Entfaltung philosophischen Denkens, befreut. Gerade das Problem der Welt, des Verhaltens zu ihr im irdischen Dasein und zuletzt der Erlösung aus ihr in der Vollendung ist Gegenstand der vorliegenden Studie. Mit volliger Sicherheit steht das Ergebnis da: In keiner der Einzelfragen herrscht Einheit: ob individuelles Weiterleben oder Erlöschen der Persönlichkeit, ob Fortbestehen der Seele allein oder Wiedervereinigung mit dem Körper; ferner über die Wege der Erlösung: ob gnadenhaftes Eingreifen des persönlichen Gottes oder eigentägiges Erringen der Weisheit, usw. Wenn aber irgendwo eine Einheit zu finden ist, dann in der Grundannahme, daß Unerlösung gleichbedeutend ist mit »In-der-Welt-sein«, verhaftet dem Zwang des Karma, das den Kreislauf der Geschöpfe beherrscht. Erlösung aber besteht im Zerbrechen dieses Zwanges, und damit im Entrinnen aus dem Werden und Vergehen der Welt. Darin sind Hinduismus, Buddhismus und Jainismus eins.

J. Neuner S. J.

Die Phantasie in der Religion. Ihre gestaltende Kraft in Leben und Glauben. Von Ernst Rolffs. 8° (190 S.) Berlin 1938, Hans Bott, Kart. M 4.20, geb. M 5.40

Ein ebenso fesselndes wie wichtiges Problem religionspsychologischer Forschung ist hier in Angriff genommen worden. Weit ausholend baut sich der Verfasser zu-